

SPATIALISING THE (GEO)POLITICAL
Political Geography and Critical Geopolitics Preconference 2012
24./25. August 2012 – Frankfurt am Main

Heinz NISSEL, Wien*

Die Konferenz „Spatialising the (Geo)Political: Political Geography and Critical Geopolitics Preconference 2012“ fand am 24. und 25. August am Casino Campus Westend der Goethe-Universität in Frankfurt am Main statt. Es war dies eine der Vorkonferenzen anlässlich des 32. Internationalen Geographischen Kongresses an der Universität Köln vom 26. bis 30. August 2012.¹⁾ Diese Tagung wurde von folgenden Stellen organisiert: dem Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Leitung: Veit BACHMANN), dem Arbeitskreis Politische Geographie der Deutschen Gesellschaft für Geographie (Leitung: Paul REUBER) und der Political Specialty Group der International Geographical Union (Leitung: Anton GOSAR). Die als hervorragend zu bezeichnende Durchführung der Tagung lag in den Händen von Veit BACHMANN.

An der Konferenz nahmen etwa 50 Experten aus zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern teil, die zu einem Teil im Anschluss an die Tagung direkt zum Internationalen Geographischen Kongress nach Köln weiterreisten, zum Teil aber auch ausschließlich zur Frankfurter Veranstaltung gekommen waren. Dem Charakter einer Vorkonferenz des Internationalen Geographischen Kongresses entsprechend waren Vorträge wie schriftliche Beiträge ausschließlich in englischer Sprache gehalten. Diese Veranstaltung hochrangiger Fachvertreter der Politischen Geographie kann in ihrer Thematik als Folgekonferenz der Tagung „Critical Geopolitics 2008“ am 23. und 24. September an der Universität Durham (Vereinigtes Königreich) angesehen werden, bei der erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme und Diskussion dieses wichtigen Hauptstrangs der postmodern-konstruktivistischen Richtung der Politischen Geographie gesucht wurden.²⁾

Hauptanliegen ist die Deutung sozialer Phänomene als Verbindung des diskursiven Dreiecks von Raum, Wissen und Macht. Mit den Auffassungen traditioneller Geopolitik hat die *Critical Geopolitics* nichts (mehr) gemein. Jeglicher Wahrheit oder Realität wird nur ein konstruktiver Charakter innerhalb einer bestimmten Kontextabhängigkeit zugebilligt. Sprache und Sprachmuster, Diskurse gilt es zu analysieren, oder genauer, zu dekonstruieren.

In der Forschungspraxis hat sich dieser Ansatz als äußerst fruchtbar erwiesen, ist doch möglichen Themenfeldern oder Untersuchungsobjekten kaum eine Grenze gesetzt. Ein Hauptproblem liegt jedoch im pluralistischen Theorieimport in die Geographie, in der Unvereinbarkeit einzelner Theorieannahmen und den damit gekoppelten Inkonsistenzen. Diese bereits auf der

* ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Heinz NISSEL, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien, Universitätsstraße 7/5, A-1010 Wien; E-Mail: heinz.nissel@univie.ac.at, <http://www.univie.ac.at/geographie>

¹⁾ Siehe dazu den Beitrag von Heinz NISSEL und Christine EMBLETON-HAMANN in diesem Band.

²⁾ Ein Bericht darüber von Heinz NISSEL findet sich in MÖGG, 151/2009, S. 323–324.

Konferenz in Durham 2008 festgestellte Barriere konnte auch in Frankfurt 2012 – so viel sei bereits vorausgeschickt – nicht aufgelöst werden.

Die Konferenz teilte sich in zwei parallel angebotene Stränge zu den Hauptthemen „Integration and Desintegration of the Nation State“ und „Critical Geopolitics 2012“. Das zwang (leider) auch den Berichterstatter, mehrfach den Saal zu wechseln, um den (vermeintlich) interessanteren Beitrag zu hören. Diese Crux kennen wir ja etwa auch von den Deutschen Geographentagen (z.B. 2009 in Wien). Fünf parallele Sitzungen waren jeweils drei Beiträgen gewidmet. Die Themen der Sitzungen lauteten: „Narrating Changing State Structures/Producing Geopolitical Rationalities“, „Geopolitics, the State and Beyond/Language and Media“, „Sites and Spaces of (In)Security/Social and Political Movements“, „Knowledge Diffusion in a Geopolitics of Sport/(The) Critical Geopolitics of Global Inequality and Aid“ sowie „Territoriality and the Nation State“ und zuletzt „Geopolitical Visions and Imaginations“.

Schon diese Aufzählung macht deutlich, dass hier hochaktuelle Themen des Faches und neueste internationale Entwicklungen aufgegriffen wurden. Viel Stoff zum Nachdenken lieferte bereits die Opening Session mit einer tour d’horizon durch David NEWMAN (Ben Gurion University, Israel): „Bringing Political Geography and Critical Geopolitics together“. Die lebhafteste Diskussion bewies aber auch die Uneinigkeit der Teilnehmer in dieser Kernfrage. An den beiden Konferenztagen erfolgte jeweils die Einschaltung von key lectures. Alexander B. MURPHY (University of Oregon) sprach zu „Trapped in the Logic of the Modern State System? European Integration in the Wake of the Financial Crisis“ – eine Deutung von Territorialität, Staat und Macht in Europa in Zeiten der Eurokrise und (einmal) aus amerikanischer Sicht. Joanne SHARP (University of Glasgow) referierte über „Geopolitics at the margins“ anhand ihrer Forschungsthematik in Tansania, wobei der Akzent auf der Unterscheidung von postkolonialer und politischer Geographie lag.

Weitere Sitzungen und Referate griffen unter anderem folgende Themen auf: Wie sich die zunehmende Bedeutung von internationalen Organisationen/Institutionen auf die Einzelstaaten und deren Umgang mit der Macht auswirkt; wie soziale und politische Bewegungen Gesellschaften beeinflussen (können); wie die Verwendung von Sprache und Medien Macht hemmt oder befördert. Eindrucksvoll ein ungewöhnlicher Beitrag von Anton GOSAR (Universität von Primorska, Slowenien): „Territorial Identity in the Integrating and Disintegrating Europe. Biographical Reflection“. GOSAR zeigte sowohl in seiner Biographie wie in jener seiner Familienangehörigen die Absurditäten ideologischer Verbahrheitung, politischen Wandels und territorialer Grenzveränderungen auf – ein Plädoyer für ein geeintes Europa.

Auch die Mehrzahl der anderen Referate bewegte sich theoretisch wie empirisch auf hohem Niveau; subjektiv herausgegriffen seien Sami MOISIO (Universität Oulu, Finnland): „Critical Geopolitics of the State“ und Virginie MAMADOUH (Universität Amsterdam): „Projecting National Languages Abroad: French, German, and English as European Lingua Franca“.

Unter die Lupe genommen wurden geopolitische *images* von und durch Hilfsorganisationen und die Vermarktung von Armut und Hunger, Marginalisierung durch ungleiche Wissensverteilung als Ausgangspunkt politischer Konflikte oder auch „ausgefallene“ Staaten im geopolitischen Diskurs wie die Ukraine (Ievgenii ROVNYI, Goethe-Universität) oder Somalia (Anita KIAMBA, University of Nairobi, Kenia).

Ein Block widmete sich dem Verhältnis von Sport und Geopolitik, insbesondere auf die aktuellen Olympischen Spiele in London und Sotschi [Soči] ausgerichtet. Viele Themen waren nonkonformistisch, aber spannend angelegt, dazu ein Beispiel: Elena DELL’AGNESE (Università di Milano-Bicocca) zeigte Filmsequenzen zu Utopien über die künftigen Entwicklungen (bzw. über den Untergang) der Menschheit und versuchte daraus ein Konzept einer öko-kritischen Geopolitik abzuleiten.

Noch einmal sei die vorzügliche Leitung der Tagung durch Veit BACHMANN betont. Dazu zählten auch die *sidesteps* wie eine Abendrezeption, eine Stadtekursion und Kaffeepausen, die ja oft erst das *socialising* untereinander ermöglichen. Die Konferenz beeindruckte durch die hierarchische Offenheit und Internationalität der Teilnehmenden. Die Politische Geographie hat sich weit entfernt vom *moribund backwater status* (wie einst Brian BERRY formulierte). Die Mehrheit der Beiträge war anregend, spannend und *food for thoughts*. Was sich jedoch seit Durham 2008 nicht geändert hat, ist die enorme Bandbreite möglicher Themen, einsetzbarer Methoden und brandaktueller Diskurse des politischen Geschehens, aber auch das anhaltende Fehlen einer stringenteren theoretischen Basis. Sollen wir uns damit zufrieden geben zu sagen: „Geography is what geographers do?“